EDS

Skala zur Emotionsdysregulation (EDS)

Die EDS ist ein Selbstbeurteilungsfragebogen zur Erfassung der Emotionsdysregulation bei Erwachsenen. Sie erfasst Schwierigkeiten, die eigenen Emotionen zu erkennen, zu verstehen, auszuhalten und zu regulieren, sowie die Neigung, von ihnen überwältigt zu werden oder unter emotionaler Belastung unangemessen zu reagieren. Das Verfahren wird in der klinischen Praxis und in der Forschung eingesetzt, insbesondere bei Traumafolgen, Borderline-Symptomatik, Angst, Depression oder posttraumatischer Belastung, und liefert eine nützliche dimensionale Einschätzung des Schweregrads der Schwierigkeiten in der Emotionsregulation.

Anzahl der Fragen	24 Fragen
Geschätzte Dauer	7 Minuten
Sprache	Deutsch
Originalname	Emotion Dysregulation Scale
Zielgruppe	Erwachsene
Autor:innen	Bekh Bradley, John A. DeFife, Christine Guarnaccia, Jessica Phifer, Nadine Fani, Kerry J. Ressler, Drew Westen (2011)
Kategorie	Emotionsregulation

Vorschau der 24 Fragen

Wenn ich aufgewühlt bin, fällt es mir oft schwer, mich zu beruhigen.

1 - Trifft nicht zu | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 - Trifft voll und ganz zu

Wenn es mir schlecht geht, kann ich mich kaum an etwas Positives erinnern, alles erscheint einfach schlecht.

1 - Trifft nicht zu | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 - Trifft voll und ganz zu

Gefühle überwältigen mich.

1 - Trifft nicht zu | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 - Trifft voll und ganz zu

Wenn ich aufgewühlt bin, fühle ich mich ganz allein auf der Welt.

1 - Trifft nicht zu | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 - Trifft voll und ganz zu

Wenn ich aufgewühlt bin, fällt es mir schwer, mich daran zu erinnern, dass anderen Menschen etwas an mir liegt.

1 - Trifft nicht zu | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 - Trifft voll und ganz zu

Auswertung und Interpretation

Die 24 Items werden auf einer 7-stufigen Likert-Skala beantwortet. Der Gesamtwert ergibt sich aus der Summe der Antworten; ein höherer Wert weist auf eine stärkere Emotionsdysregulation hin. Je nach verwendeter Version können auch faktorielle Subskalenwerte betrachtet werden, die klinische Interpretation stützt sich jedoch vor allem auf den Gesamtwert, das Symptomprofil und den Vergleich mit verfügbaren Norm- oder Forschungsdaten. Dieses Verfahren allein erlaubt keine Diagnosestellung.